# De Slüsenbaas

Jan Buuskohl was al siet fievundartig Jahr Slüsenbaas bi de Grummelslüüs.

De Slüüs harr hör Naam van dat Grummeln, wenn de Slüsenkamer vullleep un dat Water mit Kracht van buten dör de Gliev tüsken de Slüsendören na binnen drung.

Jan Buuskohl was mit sien Leven heel un dall tofree. Sien Wark gefull hum best; he kunn de Minsken up de Schepen un Boten helpen wiedertokomen. En „Besten Dank!“ kreeg he allemaal to hören, mennigmaal ok mit en Handslag mit en Daler of en gnisternde Schien. Well faken bi hum dör muss, broch hum ok woll en Stieg Eier of en Wurst ut de Huusslachteree of en Packje Tabak of en Buddel Kööm mit. Wenn dat Water in de Slüsenkamer steeg of sunk, was ok maal Tied för en Vertellerke mit de Schipper. So was Jan alltied an Kenntnis riek un kunn ok so mennig Dööntje wiedergeven.

Jan Buuskohl harr sogaar en Philosophie over sien Wark. Wat he mook, was sowat as de „Utgliekende Gerechtigheid“. Was doch so! Dat Water stunn up een Sied van de Kanaal hoog un up de anner Sied leeg. Well de Kanaal anhoog fahren wull, fuhr van unnern in de Slüsenkamer un muss wachten, bit sovööl Water dör de Grummeldören inlopen was, dat de Waterspegel liek was. Well van boven kwamm, muss in de Slüsenkamer wachten, bit sovööl Water oflopen was, dat de Fahrt en Etage deper wiedergahn kunn. Ja, un Jan was de Minsk, de för de Utgliek sörgen muss. Un up de Kanaal hett elk de sülvige Rechten, nuja, de Frachtenschipper en bietje mehr as de Freeitiedschipper, wat ok anners. Un dat nöömde Jan Buuskohl de utgliekende Gerechtigheid.

Dat Woord harr he al as Kind van sien leve Grootmoder leert. De geev alltied Acht, dat hör söven Grootkinner all gliek kregen. Harr se maal blot sess Peren, denn kreeg de sövente en besünners dicke Appel as utgliekende Gerechtigheid. Un so hett se hör Kinner un Grootkinner ok bearvt; elk kreeg, wat hum tostunn, un nüms kunn sük torüggsett föhlen.

Jan Buuskohl was mit sük un de Welt tofree.

Bit up de een Dag, de sien hele Philosophie haast dörnannerbroch. Daar fuhr en Spoortboot van boven in de Slüsenkamer. Dat was di en Apparaat, dat Jan en Ogenslag de Lücht anhollen dee. Saterdag, doch he, dree Decks, all van Edelholt un Chrom, wat mag dat woll köst hebben; seker neet unner ’n Milljon.

An ’t Roor stunn en Keerl mit en Kapteinsdress an, blaue Jopp mit twee Rieg Goldknopen, un twee slanke Froolüü rekelden sük up dat Bovendeck in de Sünn. Nett, dat de Keerl Jan en Moin toreep.

All düürt sien Tied, dat mutt man bi ’t Slüsen weten. Ja, un van der Slüsenbaas seen de Lü ja smaals: „ʽMan neet to hastig’, heet sien Hund“.

Sovööl Tied harr de Keerl up dat Boot all Anschien na neet. He mook en bisterg Gesicht un gallpde, of Jan neet en bietje feller maken kunn. Jan dee, as höörde he heel neet to, man sien Stappen wurren noch swaarfotiger un bedächtiger.

„Düvel nochmaal!“, brullde de Keerl, „du Arbeiderdenkmaal, kannst du neet feller of wullt du neet?“

„Arbeiderdenkmaal“, harr de Keerl an Jan seggt, an Jan Buuskohl, de sien egen Philosophie harr.

Un de Keerl was an ʼt Flöken un Schellen: „Nu riet de Dören doch open, dat ’t feller geiht!“

Dat kannst du hebben, doch Jan bi sük, un he dreihde de Gliev tüsken de Slüsendören mitmaal en Spier wieder open. Daar kwamm dat Water mit en Gulp in de Slüsenkamer, dat de Keerl sien Boot haast neet möten kunn. Dat Boot danzde up un daal un leet lang neet mehr so majestätisk. De Keerl harr Halswark, dat Boot to hollen, bit de Swall sük bedaart harr.

Utgliekende Gerechtigheid, doch Jan bi sük. un he dreihde de Spier so wied dicht, dat blot noch heel minn Water in de Kamer dringen kunn. All düürt sien Tied!

Hans-Hermann Briese